

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 80 (1993)
Heft: 1/2: Berg-Werke = Architectures d'altitude = Mountain architecture

Rubrik: European Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EUROPAN SUISSE

Am 1. Februar 1993 wird der dritte internationale Wettbewerb ausgeschrieben.

In der Schweiz werden vier Standorte zum Thema «Zuhause in der Stadt – Urbanität städtischer Quartiere» angeboten. Die Wettbewerbsprogramme wurden mit den jeweiligen Stadtbehörden, Grundbesitzern und Stadtentwicklungsträgern ausgearbeitet. Es handelt sich um qualitative und funktionelle Verdichtung von bestehenden Wohnquartieren. Die Organisation des Wettbewerbes obliegt dem schweizerischen Sekretariat EUROPAN. Die Einschreibung in der Schweiz gibt Zugang zu 54 Standorten in Europa, die Abgaben erfolgen in den entsprechenden nationalen Sekretariaten.

Die Schweizer Standorte befinden sich in Giubiasco, Meyrin GE, St.Gallen und Yverdon und umfassen Grundstücke von 1,5 bis 4 ha. Wohnanteil mindestens 60% sowie gemischte Nutzungen.

Die Einschreibgebühr ist auf 80 Ecus angesetzt, umgerechnet 142 Franken. Die Preisträger erhalten einen Preis von 9000 Ecus (Gegenwert in Währung des jeweiligen Landes am Abgabebetag: 30. September 1993). Die Ankäufe sind auf 3000 Ecus angesetzt.

Teilnahmeberechtigt sind junge Architekten, oder Teams junger Architekten könnten gegebenenfalls Vertreter anderer Entwurfsdisziplinen beteiligen, wie zum Beispiel Stadt- und Landschaftsplaner, Künstler, Ingenieure usw. Alle Beteiligten müssen am 30. Juni (Einschreibungsfrist) jünger als 40 Jahre sein, und die Architektinnen und Architekten müssen zur Ausübung des Architektenburses in der Schweiz befugt sein (Register oder Abschluss ETH, EAUG, HTL).

Wettbewerbseingabe

Drei Tafeln im Format 84 x 59,4 cm:

- eine Tafel zur städtebaulichen Dimension des Entwurfs
- eine Tafel mit dem Wohnungsbauprojekt
- eine Tafel mit freien Ausführungen zum Thema von EUROPAN 3.

Zwei Broschüren im Format 42 x 29,7 cm:

- eine Broschüre enthält eine schriftliche Zusammenfassung der Entwurfsproblematik und verkleinerte Reproduktionen der Tafeln;
- die andere enthält einen vierseitigen Text zur Erläuterung des Entwurfs in bezug auf die Themenstellung, ein Programm, eine Realisierungsstudie sowie die technischen Teile und graphischen Elemente.

Zeitplan: Nationale Eröffnung des Wettbewerbs: 26. Januar 1993, 16–19 Uhr, Hotel und Kongresszentrum Limmat (Egendersaal), Zürich, im Beisein der Behördenvertreter. Vernissage 17 Uhr.

Internationale Eröffnung: 25./26./27. Februar im Repräsentationshaus der Hauptstadt Prag. (Ausstellung, Seminare, Auskunft: Sekretariat EUROPAN SUISSE)

Beginn der Einschreibungsfrist: 1. Februar 1993, letztmögliches Datum der Einschreibung: 30. Juni 93; Einsendeschluss für die Wettbewerbsarbeiten: 30. September 1993; Bekanntgabe der Ergebnisse: Februar 1994; Internationale Ausstellung der Ergebnisse: September 1994, Rotterdam.

EUROPAN SUISSE, p/a IREC, DA-EPFL, Postfach 555, 1001 Lausanne. (Tel 021/ 693 42 06, 8 bis 12 Uhr)

Die EUROPAN-3-Wettbewerbsdossiers sind für alle europäischen Länder gleich. Sie werden in verschiedenen Sprachversionen herausgegeben, die im grossen und ganzen den Sprachen der Veranstalterländer entsprechen.

Alle Kandidaten oder Kandidaten-Teams erhalten nach Annahme ihrer Einschreibung ein vollständiges Dossier, das aus folgenden Teilen besteht:

1. Der Rahmenschreibung mit dem Rahmenreglement, einem allgemeinen Orientierungstext und Artikeln zum Thema (deutsch, französisch, italienisch). 53 S. + 124 S.
2. Die Standortdokumentation, in der alle Kandidaten in den verschiedenen Veranstalterländern angebotenen Standorte vorgestellt werden, sind in der Schweiz dreisprachig: Sprache des Standorts, englisch und deutsch oder französisch. Ansonsten in der Sprache des Landes und englisch.

Jury: Silvia Gmür, Basel; Paolo Fumagalli, Lugano; Rodolphe Luscher, Lausanne; Bernard Reichen, Reichen & Robert, Paris; Hans-Ulrich Siegfried, Zürich; Ernst Noger, St.Gallen; Prof. Georg Mörsch, Zürich; Prof. Martin Steinmann, Lausanne; Marie-José Widmer-Dozio, Genève.

Ersatzmitglieder: Marco Schmid, Basel; Lydia Buchmüller, Zürich; Pierre-Etienne Monot, Lausanne; Charles-André Meyer, Sion.

Buchbesprechungen

Strukturierter Raum und Licht

Frampton, Kenneth/Drew, Philip: Harry Seidler. London 1992, Library of Congress Catalog Card Number: 92-80804, £38

Aus der Feder des in Amerika lehrenden Architekten und Architekturhistorikers Kenneth Frampton stammen zahlreiche Standardwerke. 1980 erschien in London sein Buch mit dem Titel «Modern Architecture», das erst drei Jahre später seine Übertragung ins Deutsche mit dem Titel

«Die Architektur der Moderne. Eine kritische Baugeschichte» erfuhr und damit Eingang in den hiesigen Sprachraum fand.

Zu Recht hat damals der Autor auf die optimalen Produktionsverfahren der Industrie aufmerksam gemacht, die die Architektur beherrschen und die Architekten weitgehend in ihrer Formensprache festlegen. Baukunst ist das nicht mehr. Es ist – so Kenneth Frampton – gut funktionierender, gut verpackter, nicht reflektierter Funktionalismus, dessen verglaste «Un-sichtbarkeit» die Form zum Schweigen bringt; eben jene Kommerzarchitektur, die von den aus dem Boden schiessenden klimatisierten Bade- und Vergnügungsparks über sonnenschutzverglaste Einkaufszentren, in denen die Konsumenten stumm wie Fische umherziehen, bis hin zu Villengebieten mit privatem Wachschatz reicht: überall sind es diese Inseln, die dazu beitragen, die noch verbliebene Stadt- und Landkultur zu zerstören, indem sie alles und jedes funktional «isolieren». Isolation ist jedoch Folter und verstösst eklatant gegen die Menschenrechte...

Nun hat sich Kenneth Frampton mit dem Architekturkritiker Philip Drew zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden und ein Buch über Harry Seidler geschrieben, das 1992 gleichzeitig in London und in New York im traditionsreichen Verlagshaus «Thames and Hudson» erschienen ist. Das opulente Werk umfasst 431 Seiten, 1463 Fotos, Zeichnungen sowie 181 Farbfotos, die dem Leser, gewissermassen als Augenschmaus, gereicht werden: es ist eine beschreibende und zugleich reichhaltig illustrierende Geschichte eines reichen und schöpferischen Architektenlebens. Im Leben dieses Mannes, der bei Walter Gropius (1883–1969) und Marcel Breuer

(1902–1981) studierte, kann gewissermassen geblättert werden: der, im 69. Lebensjahr stehend, als dritter Sohn von Max Seidler und seiner Frau Rose Schwarz am 25. Juni 1923 in Wien geboren wurde; der die beschwingte, weltläufige Heiterkeit des Seins in der Donaumetropole geniessen durfte sowie die Auswirkungen der nationalsozialistischen Ideologie von Hass, Gewalt und Verfolgung eben auch dort unmittelbar erlebt hat; der seit seinem 25. Lebensjahr als Architekt in Australien plant und baut; der durch unermüdete Arbeit – dabei das Gedankengut von Le Corbusier, den Bauhausmeistern und Pier Luigi Nervi (1891–1979) verschmelzend – alsbald erste Erfolge erntete; der Ruhm und Ehre in vielfältiger Hinsicht erfahren hat und dabei immer eins geblieben ist: ein bescheidener, liebenswürdiger Mensch.

In den ersten zehn Jahren seines selbständigen Schaffens baute Harry Seidler vornehmlich Ein- und Mehrfamilienwohnhäuser sowie kleinere Siedlungen. Die Bauten lassen von ihrer Grundrissdisposition her sowohl den Einfluss von Mies van der Rohe als auch den von Marcel Breuer erkennen, indem er Räume aus Wandscheiben bildet, die ineinander fliessen, und indem er glatt geputzte Wandflächen Bruchsteinmauerwerk und holzverschaltete Decken kontrastierend gegenüberstellt.

Ab Mitte der 60er Jahre bis in unsere Tage widmet er sich – abgesehen von einigen Wohnhäusern, die er immer wieder baut – dem Büro- und Verwaltungsgebäude, einer Bauaufgabe, die aufgrund der Tertiärisierung unseres gesamten Lebens inzwischen so zur Kultur unseres Alltags gehört, dass die meisten Menschen in diesen Gebäuden ihr gesamtes Arbeitsleben verbringen. Und weil dies so